



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER  
58. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 27. JANUAR 1933 / Nummer 5

## Soll man sich an Ausstellungen beteiligen? Was sagen die erfahrenen Praktiker dazu?

Bistrick (Königsberg), Carstensen (Köln),  
Huber (München), Sander (Hannover).

Eine Umfrage der Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel, Halle (Saale).

*Uns wurde die Frage vorgelegt, ob wir den Uhrmachern empfehlen können, Ausstellungen zu beschicken. Wir hielten uns aber nicht für sachverständig genug, diese Frage allein zu entscheiden. Wir wollten die Männer der Praxis hören. Denn: Ausstellungsbeteiligung kostet Geld, manchmal sogar viel Geld. Da heißt es, vorher lange überlegen, ob es sich lohnt. Hören wir also, was die Erfahrenen sagen!*

### 1. Rudolf Bistrick in Fa. Walter Bistrick (Königsberg i. Pr.)



fordert für den Erfolg:

Initiative, Mut, Lust, Geld, Zeit und Personal.

„Ich hatte bei einer Ostmesse im Jahre 1930 ein Schaufenster in einer »Schaufensterstraße« ausgestellt. Das machte nicht sehr viel Kopfzerbrechen: Einfacher Stand, drei Klöße voll Tischuhren, Wände voll Salon-, Teller- und vier Standuhren. Da Glas davor war, war Personal unnötig. Wert? Eine ordentliche Zeitungsanzeige. Auffallend? Einer unter vielen. Lediglich, daß überhaupt Uhren zu sehen waren.

Im Frühjahr 1931 war eine Ausstellung: »Im Reiche der Hausfrau«. Ich hatte einen offenen Stand, normale Großuhren. Interesse der Hausfrauen war sehr groß, da sie die Ausstellung als »ihre eigene« betrachteten. Wert? Renommee, Reklame, etwa ein gutes Dauerinserat in der Hausfrauenzeitung. Auffallend? Wieder einer unter vielen (wie oben).

Im selben Jahr war eine Ausstellung »Ostpreußisches Handwerk« im August. Da habe ich für die Königsberger Innung und den Ostpreußischen Verband einmal etwas Besonderes entworfen: Einen Extraraum mit breiten Wänden, Schaukasten darin und Fenster, hinter dem ein Uhrmacher Dreharbeiten ausführte. Da war eigentlich dauernd Betrieb. Innen waren Werke, Gangmodelle und modernste Großuhren. Wert? Sehr gute Reklame für die Uhrmacherei und moderne Uhren. Auffallend? Gehörte zu den besten Ständen in der Wirkung aufs Publikum. Pekuniär war kein Geschäft zu merken, wohl wegen der Notverordnung usw.

1932 hatte ich einen sehr ordentlichen Stand in »Frau und Heim«. Ich bin der Ansicht, daß auf Ausstellungen unbedingt etwas Besonderes gezeigt oder gebaut werden muß. Sonst versinkt man im allgemeinen Wirrwarr. Daher diesmal mein Uhrtor. Zu einer Ausstellung gehört, wie zu allem: Initiative, Mut, Lust, Geld, Zeit und Personal (eventuell Familienmitglieder). Hier ist jetzt eine fünfzügige »Weihnachtsmesse« aufgezogen worden, an der ich mich aber nicht beteiligte. Ich bin der Ansicht: Einmal im Jahr und dann ordentlich. Alles andere ist verzettelt.“